

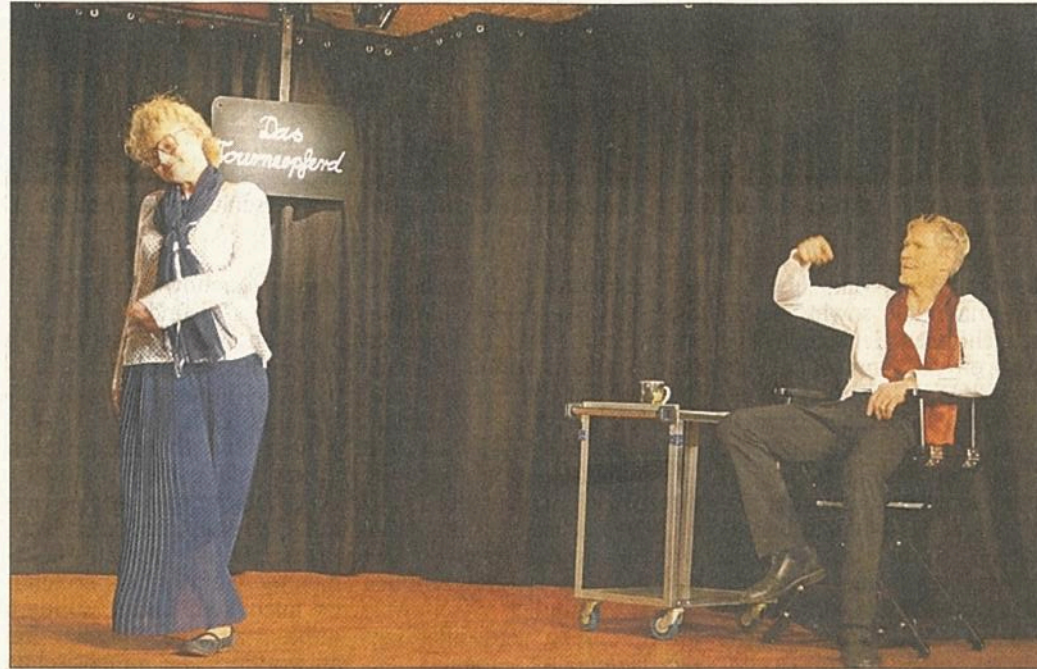
Tiefe Einblicke in das Leben hinter den Kulissen

Theater Esprit zeigt „Gretchen 89ff.“ / Unterschiedliche Charaktere in Satire-Sketchen präsentiert

Rastatt (msc) – Im Rastatter Theaterkeller fand am Samstag die Premiere der Komödie von Lutz Hübner „Gretchen 89ff.“, gespielt vom Theater Esprit, statt. Dabei war es für den Unterhaltungswert nicht relevant, ob Sympathie zu Goethes Faust I besteht oder nicht. Denn in dieser Aufführung geht es um mehr, als nur die „Kästchenszene“ an sich.

In zehn verschiedenen Szenen geht die sechsköpfige Theatergruppe zwar andauernd auf das berühmte Werk Goethes, speziell das Kapitel „Gretchen“ ein, doch dabei werden tiefe Einblicke in das Leben hinter den Kulissen gegeben, anstatt die Szene an sich zu spielen. Wie ticken eigentlich Regisseure? Wie gut führen die Schauspielerinnen, die Gretchen verkörpern sollen ihre Rolle aus? Und welche Aufgaben hat eigentlich ein Hospitant in der Theaterszene?

Jeweils zwei Schauspieler des Theater Esprit führen die unterschiedlichen Charaktere in rund zehnminütigen Satire-Sketchen auf. Was dabei herauskommt, ist zwar nicht das „echte“ Gretchen, aber auf je-



Humorvoller Zusammenprall der besonderen Art: Welche Charaktere es im Theatergeschäft gibt, zeigt das Theater Esprit.

Foto: Schmittner

den Fall ein humorvoller Zusammenprall der besonderen Art.

Denn gleich im ersten Sketch, dem „Schmerzensmann“ wird deutlich: Regisseure haben nicht alle Laten am Zaun – und die Schauspiele-

rinnen ebenso. Der Schmerzensmann, gespielt von Christian Meyer, verkörpert hier einen Regisseur mittleren Alters, der an einem akuten Karriereknick leidet und weder mit sich, noch seinen Schauspielerinnen klar kommt. Er ist bei

jeder geprobtene Szene aufbrausend und äußerst sich unzufrieden mit der Leistung, weiß dabei aber selbst nicht recht, was und wie man sie verbessern könnte.

Wahrscheinlich in jedem Theaterteam gibt es auch den

„alten Haudegen“. Für ihn spielt die Probe überhaupt keine Rolle. Er schwelgt in Erinnerung an frühere, schönere Zeiten und unterbricht ständig mit Anekdoten zu ehemaligen Schauspielern und Regisseuren. Er befindet sich gedanklich in den „besseren Tagen“, als Theater noch eine größere Zeit erlebt hatte. Daher kommt am Ende des Tages auch gar nichts zustande.

Beim Sketch „Diva“ zeigt sich die verrückte Seite einer Schauspielerin. Gespielt von Karin Krebs wird deutlich, dass die Theaterdiva allzeit empört über die Rollen, die man ihr gibt und auch über die Art und Weise, wie der Regisseur die Proben durchführt, ist. Das geht so weit, dass sie ihrem Vorgesetzten vorschreibt, wie man eigentlich Regie führt und ihm mehr oder weniger seinen ganzen Job erklärt. Bis der vollkommen verunsichert ist und alles macht, was die Diva verlangt. Die Probe dauert dabei exakt so lange, wie es die Schauspielerin vorgibt.

„Der Hospitant“ ist schlicht weg der Gerechteste im ganzen Theaterteam. Er ist mit Herzblut bei der Sache und geht sei-

nen Aufgaben präzise nach. Auch wenn diese meist nur das Kaffeekochen oder Zuhören sind. Er wird von keinem richtig ernst genommen, hat die Hemmschwelle zum anderen Geschlecht noch nicht überwunden und steckt zudem in finanziellen Schwierigkeiten.

Fehlen darf natürlich auch „der Streicher“ nicht. Der Regisseur, hier gespielt von Helmut Neumann, unterbricht gerne die Probe und streicht Kleinigkeit um Kleinigkeit, bis am Ende eigentlich gar keine Szene mehr übrigbleibt. Ist doch sowieso alles überflüssig, verdeutlicht er seiner Schauspielerin, hier Beate Riedinger.

Weitere Sketche wie „Der Freudianer“, „Das Tourneepferd“ oder „Die Anfängerin“, gehen wiederum auf andere vorhandene Charakteristiken im Theatergeschäft ein und zeigen auf humorvolle Art und Weise das Miteinander hinter den Kulissen.

Wer satirische Vorführungen mag, ist bei „Gretchen 89ff.“ bestens aufgehoben. Das Stück wird nochmals am 26., 28. sowie 29. April und am 3., 5., 6., 7., 10., 13. und 14. Mai im Theaterkeller aufgeführt.